Trierischer Volksfreund
MONTAG, 11. SEPTEMBER 2023
Produktion dieser Seite:
Anna Hartnack

Thalfang gedenkt des Nazi-Pogroms von 1938

In Thalfang wird mit drei Informationstafeln an das Judenpogrom vom 9. und 10. November 1938 erinnert. Was am Tatort geschah.

VON HERBERT THORMEYER

Gedenken für Prävention: Tamara Müller, Mitglied des Landtages und Vorstandsmitglied der LAG Erbeskopf, enthüllt die Gedenktafeln.

FOTOS (3): HERBERT THORMEYER

THALFANG Das Haus, in dem sich die Thalfanger Synagoge befand, wurde nicht zerstört. „Wenn die Nazis es in Brand gesteckt hätten, wäre das ganze Viertel abgebrannt", darauf verweist Elmar Ittenbach vom Arbeitskreis Jüdisches Leben in Thalfang bei der Enthüllung dreier Gedenktafeln der Nazipogrome genau an dem Platz oberhalb des Brunnens, wo sie am 10. November stattgefunden haben.

Doch das gesamte Inventar wurde aus den Fenstern geworfen und vor allem die nicht nur aus religiösen Gründen unersetzlichen Torrollen danach per Schubkarre auf den Marktplatz gebracht und wie auf einem Scheiterhaufen verbrannt – alles unter Aufsicht der Polizei.

Die Männer mussten Hosenträger und Schnürsenkel lösen und setzten sich so dem Spott der Zuschauenden aus. Das ruinierte Synagogengebäude wurde 1956 abgerissen.

„Wir konnten die Enthüllung nicht im November durchführen, weil es sonst kein Geld von der EU, immerhin 2300 Euro aus LEADER-Mitteln, gegeben hätte", erklärt Ittenbach den frühen Zeitpunkt.

Die Gedenktafeln zum 85. Jahrestag der Novemberpogrome, ein Entwurf von Konstanze Sänger, sind nach den Gedenktafeln im Haus der Begegnung, den „Stolpersteinen" vor den Häusern, in denen einst Juden lebten, und der Stele am Standort der Synagoge, jetzt der vierte Ort der Erinnerung und Mahnung in Thalfang.

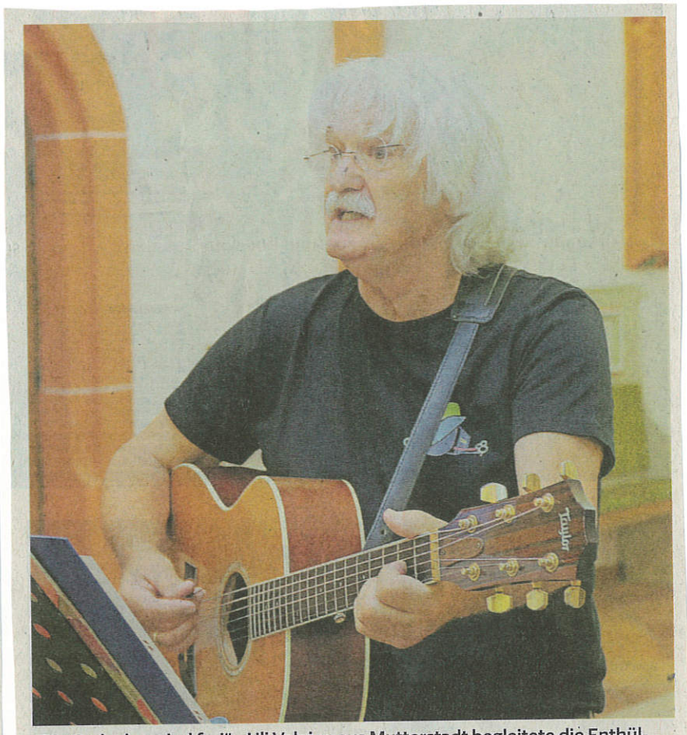
Ortsbürgermeister Burkhard Graul dankte dem Arbeitskreis dafür. Die neuen Informationstafeln mit historischen Fotos der Ereignisse gehen auf eine Idee von Egon Zimmer aus dem Jahr 2010 zurück, denn gerade der „Judenecken" in Thalfang kann als Symbol des friedlichen Zusammenlebens aller Bürger angesehen werden: „Die Juden lebten hier mit dem Klang der Kirchenglocken", sagt Ittenbach.

Die Synagoge wurde bereits 1822 errichtet. Bis zu 22 Prozent der Thalfanger Bevölkerung waren vor dem Zweiten Weltkrieg jüdischen Glaubens.

„Hier werden einzigartige Fotos gezeigt", stellt Tamara Müller fest, MdL und Vorstandsmitglied bei der LAG-Erbeskopf, die LEADER- Mittel bewilligen kann. Diese schrecklichen Taten dürfen weder bagatellisiert noch toleriert werden. Auch dürfen keine Sätze wie „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen" fallen. Gut findet Müller deshalb, dass sich Schülerinnen und Schüler der Erbeskopf-Realschule plus sich in diesem Thema engagieren. Es ist eine Schule ohne Rassismus, aber mit Courage.

Schüler lesen ein Gedicht von Erich Fried vor: „Wer Menschen tötet, tötet sich selbst." Verbandsgemeindebürgermeisterin Vera Höfner findet: „Gedenken wird heute umso wichtiger, da wir doch feststellen müssen, dass sich in unserer Gesellschaft etwas geändert hat." Sie empfiehlt, miteinander zu reden und in einer Diskussion eindeutig Stellung zu beziehen.

Mit Liedern wie „Die Gedanken sind frei", das Buchenwaldlied und „Schtil di Nacht" umrahmte der Sänger und Gitarrist Uli Valnion aus Mutterstadt die Enthüllung und die anschließende Feier in der Evangelischen Kirche.



„Die Gedanken sind frei" – Uli Valnion aus Mutterstadt begleitete die Enthüllung musikalisch.

INFO

Ein Gedicht zum Gedenken

Pfarrer Florian Brödner rezitierte in der evangelischen Kirche das bekannteste Gedicht des Lyrikers Paul Celan (1920-1970), die Todesfuge. „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland" ist darin die Kernaussage. Der Dichter, der seine Mutter im KZ verlor, beschreibt mit dieser besonderen Kunstform, in Anlehnung an die Fuge in der Musik, das ganze Grauen des Vernichtungsfeldzuges der Nazis gegen die Juden. Die Erinnerung daran wach zu halten ist das Ziel des Arbeitskreises Jüdisches Leben in Thalfang seit 2009.

Die Entstehung der jüdischen Gemeinde in Thalfang geht in die Zeit bis ins 17. Jahrhundert zurück. Erstmals wird 1660 ein jüdischer Einwohner aus Thalfang genannt, der in diesem Jahr im jüdischen Friedhof von Neumagen-Dhron beigesetzt wurde Zitat: „Ao [Anno] 1657 zu Pissport ein Jud und zu Neumagen ein Judenmetgen gestorben, welche beide auf den Judenkirchhoff begraben zwei Goltgulden. 1660 ein Jud von Thalfang allhie begraben gibt ein Goldgulden".

Dort, wo einst die Synagoge stand, erinnert ein Gedenkstein an die Tage, als hier alle noch friedlich zusammenleben konnten.